



Katholischer Medienpreis 2012
Juryentscheidung über den Preisträger in der Kategorie
„Printmedien“

Wolfgang Bauer:
„Endstation Dadaab“, erschienen in NIDO, 7. Dezember 2011

Zum Autor

Wolfgang Bauer, Jahrgang 1970, geboren in Hamburg. Studium der Islamwissenschaft, Geographie und Geschichte an der Uni Tübingen. Seit 1994 als freier Journalist tätig, u. a. Schwäbisches Tagblatt, Stern und Focus, seit 2010 fester Autor für die ZEIT. Diverse Journalistenpreise.

Zur Jurybegründung

Der Beitrag von Wolfgang Bauer „Endstation Dadaab“, erschienen am 7. Dezember 2011 in der Zeitschrift „NIDO“, ist nicht nur eine herausragende journalistische Leistung, er erfüllt auch in geradezu exemplarischer Weise die Zielsetzung des Katholischen Medienpreises: die Orientierung an christlichen Werten sowie das Verständnis für Menschen und gesellschaftliche Zusammenhänge zu fördern, das humanitäre und soziale Verantwortungsbewusstsein zu stärken und zum Zusammenleben unterschiedlicher Gemeinschaften beizutragen.

Im Oktober 2011 hat der Autor Wolfgang Bauer mit dem Fotografen Matthias Ziegler Dadaab in Kenia, das größte Flüchtlingslager der Welt, besucht. Hier leben über 500.000 Menschen, die vor der Dürre und dem drohenden Hungertod aus Somalia geflohen sind, in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Nachdem dieses Lager von internationalen Hilfsorganisationen errichtet und von Regierungsdelegationen aufgesucht wurde, ist es aus dem Blickfeld der Weltöffentlichkeit verschwunden, weil das Problem gelöst schien.

Wolfgang Bauers Verdienst ist es, mit dem journalistischen „zweiten Blick“ dieses Thema erneut aufgegriffen zu haben. Er hat sich nicht mit amtlichen Verlautbarungen zufrieden gegeben, sondern vor Ort recherchiert und dabei katastrophale Missstände aufgedeckt, die vor allem aus dem Unverständnis für

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischöflichen Konferenz

die Eigenheiten der unterschiedlichen Kulturen resultieren. Wolfgang Bauer zeigt, dass es nicht reicht, wenn die Industrienationen mit finanziellen Mitteln helfen, ohne gleichzeitig der Mentalität, dem kulturellen Hintergrund und den Gepflogenheiten der Hilfesuchenden Rechnung zu tragen.

Am Einzelbeispiel schildert der Autor in äußerst eindringlicher Weise die gefährvolle Flucht der Familie aus einer lebensfeindlichen Heimat in eine vermeintlich bessere Zukunft, die aber oft genug gerade Kleinkindern den Tod bringt. Indem der Autor sich in seiner Geschichte selbst einbringt und den Leser teilhaben lässt an seinen Ohnmachtsgefühlen, nicht helfen zu können und dem Sterben zuschauen zu müssen, baut er eine suggestive Dichte auf, die niemanden kalt lässt.

Der Beitrag ist gerade in unserer medialen Zeit ein wichtiger Appell, auch scheinbar „bekannte“ Themen nicht aus dem Blick zu verlieren. Insbesondere aber schärft er den Blick für ein überlebensnotwendiges interkulturelles Verständnis.